

Radieschen von unten angucken«, sagte Bernt und knöpfte seinen Hosenladen zu. »Aber jetzt musst du zum Essen nach Hause.« Mama hatte mit der Trillerpfeife gepfiffen. Dreimal kurz und einmal lang. Alle Kinder der Nachbarschaft hatten unterschiedliche Signale, daher wussten wir immer, wer von uns nach Hause musste.

»Tschüss«, sagte ich.

»Guten Appetit«, sagte Bernt.





2.

Mama hatte Lammragout mit Weißkraut gekocht, und das mochte ich normalerweise sehr. Aber jetzt musste ich an das geschlachtete Lamm denken, das dafür ins Gras gebissen hatte, und brachte fast nichts hinunter.

»Hast du denn gar keinen Hunger?«, fragte Mama.

»Eigentlich nicht«, sagte ich. »Riesen sind doch echt unheimlich, oder?«

»Das Unheimlichste an ihnen ist, dass es sie gar nicht gibt«, sagte Papa.

Was wusste er schon? Er las ja keine Märchen.

Mama dagegen machte das.

So wie sie überhaupt das meiste bei uns machte, bis auf die Zahnarztpraxis.

Sie kaufte das Essen ein.

Sie räumte auf.

Sie hatte sämtliche Krankheiten und Geburtstage der Verwandten im Kopf, sie wusch unsere Kleider, backte Kuchen und tröstete uns, wenn wir traurig waren.

Das alles machte sie, ohne sich zu beklagen. Sie stellte nur zwei Bedingungen. Jeden Abend musste sie zwanzig Minuten ungestört Klavier spielen dürfen. Und jedes Wochenende brauchte sie einen freien Nachmittag, um auf ihrem grünen Fahrrad hinaus zur »Einsamkeit« zu radeln.

Die »Einsamkeit« war nichts anderes als eine Hütte im Wald. In der Hütte gab es ein Fenster, einen Sessel, in dem man sitzen konnte, und